

Abonnementpreis

vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Abnehmern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeb 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Merseburger Schulplatz 5.



Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Copyspaltel oder deren Raum 13/4 W., für Beilagen in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retzen und Rechnen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der Herr Minister des Innern dem **Bersine zur Förderung der hannoverschen Landespolizei** zu Hannover unterm 9. d. Mts. die Erlaubniß erteilt hat, bei Gelegenheit der in diesem Jahre stattfindenden großen Sommer-Messen eine **öffentliche Verlosung von silbernen Gegenständen** zu veranstalten und die in Aussicht genommenen 100 000 Loose zu je 1 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Merseburg, den 2. März 1892. **Der königliche Landrath.** Weidlich.

Der Gerichts-Assessor Herr **Pöcher** aus Königsberg ist als **beförderter Stadtrath** gewählt, verpflichtet und eingekührt. Merseburg, den 5. März 1892. **Der Magistrat.**

Der **Ortsrichter Hölke** zu **Hohenlohe** beschäftigt wegen Neubau seiner Gebäude ein Stück Communicationsweg zu verlegen. Aus Grund des Zuständigkeitsgesetzes wird dies mit dem Gemeinrat zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Zeichnung bei dem Unterzeichneten ausliegt und **Einprüche dagegen binnen 14 Tagen** daselbst anzubringen sind. Kleinigsdorff, den 4. März 1892. **Der Amtsvorsteher.**

Unter dem **Rindvieh der Gutsbesitzer Reinhardt** und **Wehr** in **Oberclobitzau** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Wähnigsdorf, den 5. März 1892. **Der Amtsvorsteher.**

Die **Maul- und Klauenseuche** im hiesigen Orte ist **erloschen**. Die **Polizeiverwaltung**. Schapitz, den 5. März 1892.

Unter dem **Rindvieh des Gutsbesitzer Strauß** in **Wenditz** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Dörstau, den 5. März 1892. **Der Amtsvorsteher.**

Unter dem **Rindvieh der Landwirthe Ebrodt** und **Schumann** in **Dörstau** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Dörstau, den 6. März 1892. **Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, den 7. März 1892.

Ueber Arbeitslosigkeit und Arbeitsvermittlung.

II.

Die Landwirtschaft ist nicht im Stande, den Abfluß von Arbeitskräften, welcher im Laufe der letzten Jahrzehnte vom platten Lande nach den großen Städten stattgefunden hat, das rund zu ersetzen. Wie groß derartige Mangel ist, zeigt sich aus einer Zusammenstellung in Nr. 5 der diesjährigen Staatlichen Correspondenz. Danach sind bei der letzten Volkszählung am 1. December 1890 von der in Berlin ortsnahen Bevölkerung 1 482 207 Personen im Gebiete des Preussischen Staates geboren. Von diesen 1 482 207 sind aber nur 642 651 in Berlin selbst geboren, dagegen 839 556 im übrigen Preussischen Staatsgebiete. Im letzteren sind aber nur 127 275 geborene Berliner gezählt worden, so daß Berlin 712 281 Personen mehr aus dem übrigen

Preussischen Staatsgebiete in sich aufgezogen hat, als an dasselbe abgegeben hat. In ähnlicher Weise haben die großen Provinzialhauptstädte die Bevölkerung vom platten Lande in der Provinz ausgezogen. Die Zahl derjenigen, welche, auf dem platten Lande geboren, von da nach den größeren Städten gezogen sind, beläuft sich auf **mehrere Millionen**. Einen derartigen Verlust an Kräften kann die Bevölkerung des platten Landes nicht aus sich selbst heraus ersetzen. Aus ein solches freigegeben der östlichen Grenze würde — ganz abgesehen von der politischen Bedenkenhaftigkeit solcher Maßregel keine hinreichende Einwanderung nach dem platten Lande zur Folge haben, um den bisherigen Abzug nach den großen Städten zu ersetzen. Es muß daher für den Abfluß der in den großen Städten jetzt überflüssigen und deshalb dort schädlichen Arbeitskräfte nach dem platten Lande gesorgt werden.

Freilich würde es sehr verkehrt sein, wenn man versuchen wollte, ohne weitere Auswahl diejenigen Personen, welche sich in Berlin oder anderen Orten arbeitslos auf der Straße finden, auf das Land zu führen und ihnen dort Arbeit zu verschaffen. Damit würde man der deutschen Landwirtschaft einen recht schlechten Dienst leisten. Sehr viele von denen, welche jetzt in den Straßen von Berlin als „Arbeitslose“ zusammenlaufen, gehörten gar nicht zu den Leuten, die ihr Brot durch reibliche Arbeit verdienen wollen, aber trotz aller Bemühungen keine finden können. Von 23 bei den Straßenaufläufen wegen Beschädigung fremden Eigenthums verhafteten Personen waren 19 unter 14—18 Jahren, welche nur mit-machen, wo es „Madau“ gab. Aber auch von denen, die wirklich ehrliche Arbeit suchen, paßt nicht jeder auf das Land! Wer aus dem Pflaster moderner Metropolen groß geworden ist, oder wer Jahre lang bei einseitiger Beschäftigung in der Fabrik gefanden hat, der ist nicht im Stande, die mannigfaltige Thätigkeit des Landmanns, welche stets ein Verständniß für die Daseinsbedingungen der Thiere oder Pflanzen erfordert, zu leisten. Gewiß sind aber unter den Tausenden, welche in den großen Städten jetzt arbeitslos sind, viele, welche erst kürzlich vom Lande in der Hoffnung auf reichlichen Verdienst in die Stadt gezogen sind und nun darben müssen. Wohl gibt es ferner viele, die vom Lande gekommen sind und zwar Arbeit gefunden haben, die aber, unbedeutend von der Art ihrer Beschäftigung und dem verdienten Lohne, gern wieder eine ihrer früheren Thätigkeit entsprechende aufzunehmen und durch ihr Weggehen arbeitslosen Arbeitern aus der Stadt Platz machen würden. Ihnen allen aber fehlen die Mittel, um auf's Land zurückzuführen. Viele schämen sich, die Städte, welche sie mit so großen Hoffnungen verlassen haben, enttäuscht wieder aufzusehen; sie würden aber gern in eine andere Gegend gehen, wenn sie dort sichere Arbeit wüßten. Ein solcher Arbeiter, der aus der großen Stadt zurückkehrt, als lebendiges Beispiel für seine Mitarbeiter, daß dort nicht nur Müßel und Wohl-ergehen herrscht, wirkt aber besser für die Zufriedenheit der ländlichen Arbeiter, die mit ihm in Verbindung kommen, als hundert Aus-einanderberiegung des Arbeitgebers.

Es liegt deshalb ebenjowohl im Interesse der ländlichen Arbeitgeber, daß die richtigen Arbeiter in den Städten ausgesucht und an die

richtige Stelle gebracht werden, wie in dem der großen Städteverwaltung, daß die Arbeiter, welche auf dem Lande verwendet werden können, dorthin geleitet und so die Schaar der Arbeitslosen in den Städten vermindert wird.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, hat der in Halle a. S. bestehende Verband zur Beförderung der ländlichen Arbeiterverhältnisse im Gebiete des Landwirtschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen u. s. w.) es unternommen, eine einheitliche Regelung der Arbeitsvermittlung zwischen Stadt und Land herbeizuführen. Schon bei seiner Gründung vor Jahresfrist hat der Verband die Unterstützung seiner Mitglieder durch anderweite Regelung des Arbeits-Nachweises als einen Hauptzweck seines Programms aufgenommen. Er hat ein Bureau eingerichtet, hat sich mit tüchtigen und zuverlässigen Agenten in Verbindung gesetzt und dadurch seinen Mitgliedern die Möglichkeit geschaffen, daß sie an eine Stelle die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art und aus den verschiedensten Gegenden richten können. Die durch die jetzt eingetretene Arbeitslosigkeit in den großen Städten entstandene Möglichkeit, brauchbare Arbeiter für das Land zurückzugewinnen, ließ es dem Verbands aber angezogen erscheinen, eine ausgedehnte Organisation der Arbeitsvermittlung anzubahnen. Er hat deshalb an sämtliche landwirtschaftliche Centralvereine des Deutschen Reiches die Aufforderung gerichtet, die Gründung ähnlicher Verbände für ihre Bezirke anzugehen. Sodann hat er an die Behörden aller größeren Städte Deutschlands, in welchen eine Arbeitslosigkeit hervor-getreten ist, die Bitte gerichtet, sie möchten nicht nur Stellen für Arbeitervermittlung, ähnlich wie dies in Frankfurt a. M. geschieht, ein-richten, sondern auch diejenigen sich dort melde-nden Arbeiter, welche geeignet und gewillt sind, Arbeit auf dem Lande zu übernehmen, dem Verbands derjenigen Provinz, in welche der Arbeiter zu gehen bereit ist, oder wo ein solcher Verband noch nicht besteht, dem betreffenden landwirtschaftlichen Centralvereine schriftlich namhaft machen. Der letztere muß dann die weiteren Schritte im Interesse der Arbeitgeber thun. So kann Angebot und Nachfrage in die richtigen Bahnen gelenkt werden.

*) Das Bureau des Verbandes befindet sich Halle a. S. Karlsruher Str. 11. Sitzungen und Besprechungen auf Wunsch von dem Verbandsamte, Dr. Schickler, an gem. portofrei mitgeteilt.

Spätes Gericht.

Von M. Reinhold.

(Nachdruck verboten.)

Die Zeitungen hatten aus dem Polizeibericht die Mitteilung gebracht, ein Bauarbeiter sei von dem Dache eines Hofhauses hinabgestürzt. Da es feststand, daß der Verunglückte gern der Fische zugeproben, so knüpfte sie daran allerlei gute Lehren, wie sie bei solchen Gelegenheiten stets ausgeht und aufgeschrieben werden.

Es hatten vielleicht nur Wenige diese Notiz gelesen, und noch Wenigere hatten sich etwas dabei gedacht. Dergleichen Sachen kommen ja in jeder größeren Stadt leider ziemlich häufig vor, so häufig, daß darauf von bestimmten Personen nur geseht wird, wenn der Unglücksfall sich in unmittelbarer Nachbarschaft vollzieht. Mir war es nicht anders gegangen. Da diesmal meine näheren Angaben über etwaige Hintergedanken gemacht waren, was doch sonst fast geschieht, so war anzunehmen, daß der Verordnete ein allenfälliger Mann gewesen war. Dieser Umstand schwächte das Interesse noch mehr ab.

Nach der Lektüre der Morgenz Zeitung ging ich aus. Auf der Straße begegnete ich einem guten, alten Freunde, einem Architekten, der die Bauten einer bekannten Berliner Firma leitete. Wir grüßten einander, und ich schlug einen freundschaftlichen Gesprächsplan vor. Er nahm an und wenige Minuten später saßen wir beim Bier.

Es schien ihm aber gar nicht so recht zu munden, obgleich an dem Trank beim besten Willen nichts auszusetzen war. Mein Freund hielt das Glas wiederholt ans Licht, nahm dann einen kleinen Schluck, erzählte zerstreut, kurz erziehen als ein Mann, der mit seinen Gedanken gang und gar wo anders ist, als am Bier-tische. „Höre mal!“, sagte ich.

„Ich sah mich aufmerksamer an, nahm dann einen Schluck und sah mich wieder an.“

„Sagtest Du etwas?“, fragte er dann, nach einer neuen Cigarre greifend.

„Nun wird es mir aber doch etwas zu bunt mit Deinem Grlen!“, polierte ich, und beraubt faßst Du nicht sein, das große Loos in der Lotterie kennst Du augencheinlich auch nicht genommen haben, also was ist Dir poliert?“

„Eine ganz eigene Geschichte, die freilich nicht recht zur Zugabe an einem Frühstücksstunde geeignet ist. Wenn Du sie aber trotzdem hören willst — man kann sich dabei viel denken.“

Selbstverständlich hat ich um sofortige Mittheilung, und ich lasse nun den Erzähler mit dessen eigenen Worten sprechen.

„Also höre! Ich weiß nicht, ob Du heute Morgen in der Zeitung von einem Unglücksfalle gelesen hast, der gestern auf einem Hofbau passirt ist? Hast Du? Um so besser. Nun, dieser Bau stand unter meiner Leitung, und Du wirst verstehen, daß ein solcher Zwischenfall doch immer die Nerven ziemlich stark angreift.“

In diesem Falle that mir der Verunglückte noch besonders leid. Der Mann, es war ein Metallarbeiter, Namens Sprad, war ein ganz

ausnahmshweise geschickter Handwerker, wenn er eben nicht getrunken hatte. Dabei sei und sicher bei jeder gefährlichen Arbeit.

Das Laster der Trunksucht war freilich eine böse Geschichte. Der Mann war gegen vierzig Jahre alt, und er hätte eigentlich so viel Energie besitzen müssen, nicht mehr Branntwein zu sich zu nehmen, als er vertragen konnte.

Ich kannte ihn seit einem Jahre. Längst hätte ich ihn vom Bau entfernt, aber da war seine Geschäftigkeit, und dann noch ein anderer Umstand, der zu seinen Gunsten sprach.

Nun sagte mir, er habe sich dem Trank in Folge des frühen Todes seiner Frau ergeben, denn er sei vorher der nächsterste und ruhigste Mensch gewesen.

Ich sprach deshalb bei passender Gelegenheit einmal ein ernstes Wort unter vier Augen mit ihm. Ich muß gestehen, der Eindruck, den er bei dieser Zusprache mit mir machte, war ein recht guter, nur daß er nie die Augen schloß, um mir bei seinen Betheuerungen ins Gesicht zu sehen.

Nach dieser Unterredung trat wirklich eine entsprechende Besserung mit dem Manne ein. Ab und zu erziehen er freilich noch betrunken, aber immer seltener und seltener doch, bis jetzt seit zwei Monaten nicht das Geringste mehr vorgekommen war.

Gestern nun erziehen er plötzlich wieder, wie der Holzer mir erzählte, in furchtbarer Aufregung, die er durch starkes Trinken noch gesteigert hatte. Es wurde ihm unterjagt, seine

Arbeit an einer gefährlichen Stelle, einem Dachstuhl, fortzusetzen. Er entwichte aber, begann seine Thätigkeit doch, und was nun geschah, weißt Du aus den Betzungen.“

Der Erzähler machte eine kurze Pause und fuhr dann fort:

„Als ich gestern Abend nach Hause ging, hat mich der Holzer noch um ein paar Worte, er habe mir noch etwas zu dem Unglücksfalle des Conrad zu sagen. Ich war gespannt, aber un-gemessen überrascht, als jener mir erklärte, er glaube gar nicht, daß der Mann in Folge seines Zustandes herabgestürzt sei, er glaube vielmehr, jener habe sich freiwillig das Leben genommen. Ich schätzte unglücklich den Kopf und ging heim.“

Auf dem Tische meiner Wohnung lag ein Brief, ziemlich dick. Die Aufschrift zeigte plumpe, wie man es unbekannt Schriftzüge. Neugierig mir ganz es bei Briefen von un-kennnten Empfängern so häufig zu thun pflegt, drehte ich das Couvert hin und her, aber da war nichts zu sehen.

Ich öffnete und sah vor allen Dingen nach der Unterschrift: Karl Conrad!

Der Mann, der heute Morgen verunglückt war! Ich sah nach dem Poststempel: Er zeigte die Stunde, um welche am frühen Morgen die Briefkasten zum ersten Male geöfnet wurden.

Conrad hatte also wohl die ganze Nacht hindurchgeschrieben und am frühen Morgen das Schreiben der Post anvertraut.

Ich habe den Brief mitgebracht und will ihn Dir jetzt vorlesen. Höre zu:

Dr. med. Danckert,
 pract. homöop. Arzt,
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 36, II.
 Sprechstunden 8-11. 3-4.

Houtens u. Blookers
 holländischen Cacao, billigst.

Liebigs u. Cibils
 Fleisch-Extract, b. 5 Pf. Vorzugspris.

Sprengels

Cacaopulver, garantiert rein, leicht löslich, das Pf. 2,20 Pf.

Knorrs

Erdwürst u. Suppentafeln

bei

Oscar Leberl,

Drogen- u. Farbenhandlung,
 Burgstrasse 16.

Jeden Mittwoch auf dem Wochenmarkte, an der Fleischer-Reihe, freisch eintraffend:

grüne Serringe à Pfd. 10 Pf., 3 Pfd. 25 Pf.
 Neu! Niesen-Lachs-Büchlinge à Stk. 10 Pf.
 Niesen-Lachs-Büchlinge à Stk. 15 Pf.
 ff. geräuch. Aale, Kumpen, Sprotten,
 Kieler Bollen, schwedische
 große Büchlinge 3-4 Stk. 10 Pf.

Adolf Schmieder
 aus Halle a. S.

Schönes kräftiges

Landbrot

aus den Bäckereien von Weineck in Geusa und
 Priessisch in Kaufberg empfiehlt

Adolph Stephan, Unteraltenburg 1.

Die alljährlich laufe ich auch in diesem Jahre
 wieder jeden größeren Posten

Saat- und Speisefartoffeln

und bitte um Offerten.

Max Rossbach, Erfurt.

Zuntz Kaffee

à M. 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 d. Pfund,
 als beste und im Gebrauch billigste
 Marke, empfiehlt

C. L. Zimmermann.

Roggen-Kleie

zu Tagespreisen.

Kraft-Futtermittel
 frisch angekommen.

Landw. Consumverein Merseburg.

Wer gute Kapfuchen, Leinfuchen,
 Roggenkleie, Futtermehl füttert, bekommt
 keine Maul- und Klauenseuche.

Diese Mittel sind nur echt und preiswürdig zu
 haben in der Mühle Ermiltz bei Cöthen.

Bon jetzt ab

verkaufe ich sämtliche nur reelle
 Schuhwaaren ganz bedeutend billiger.

Jul. Mehne.

Für unsere Kreisblatt-Expedition
 suchen wir möglichst sofort einen
 Schreiber.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei,
 Altenburger Schulplatz 5.

Wer sucht

Comptabilen, Handwerker, Arbeiter, Lehrlinge,
 Köchinnen, Diensthoten u.

Der findet

solche genig durch ein Inserat im „Hausfreund
 für Stadt u. Land“ in Neustadt i. Schlefien.
 Gelesenste Wochenchrift der Provinz und anerkannt
 bestes Inseritionsorgan.

Auflage 35,000 Exemplare.

Beitrag (9 Silben) 25 Pfennige.

Der Eigentümer des mir zugelassenen Jagd-
 hundes wird gebeten, sich nimmer bei zu melden,
 da ich den Hund in anderen Fälle verkaufen werde.

Friedrich Walther,

Kaufberg bei Dürrenberg.

Ein schwarzer Dachshund entlaufen. Gegen
 Belohnung abzugeben im „Goldenen Arm.“

Ein Jagdhund, braun mit weißen
 Flecken, zugelassen. Zu erfragen bei
 dem Unterzeichneten.

Dürrenberg, den 5. März 1892.

Der Amtsvorsteher. C. und N.

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton,
Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücksgetränk. Magenkranken besonders empfehllich.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verfeinerung von Saucen, Suppen und Granateln.

Kemmerich's cond. Bouillon ist bei epidemischen Krankheiten ein vortreffliches und empfehlliches Mittel.

Adolf Schäfer

bringt sein Lager

Schwarzer reinvollener Kleiderstoffe
 in neuesten Geweben zur Empfehlung.



Zur schnellen und sauberen Anfertigung von
Visitenkarten
 empfiehlt sich die Buchdruckerei des „Merse-
 burger Kreisblatts“.

A. Leidholdt,
 Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Mitgliederbücher werden in den Tagen vom 7. bis 19. März d. J. ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumnigen auf ihre Kosten zugesandt werden.

Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuern, sowie die Auszahlung der auf 6 pCt. festgesetzten Dividende und der Guthaben ausgegebener Genossen.

Merseburg, den 29. Februar 1892.

Vorschuss-Verein zu Merseburg,

E. G. m. u. H.

J. Bichtler, F. G. Dürr, E. Hartung.

Adolf Schäfer, Merseburg,

empfiehlt sich zur Anfertigung gut sitzender

Herren-Oberhemden,

sowie

**aller Wäschegegenstände für Herren,
 Damen und Kinder.**

**Bei vorzüglichen Schnitten lasse ich in der
 Wäsche nur bewährte Stoffe verarbeiten.**

15-30 000 M.

als 1. Hypothek innerhalb der Brandkasse, auf
 großen Land-Guthof per 1. April oder 1. Juli
 1892 gesucht. Nur Selbstdarleiber wollen gefälligst
 werthe Off. unter **M. D. 92** an die Kreis-
 blatt-Expedition einfinden.

Herrschaftl. Logis,

in gesunder Lage, sofort zu vermieten resp. zu
 begeben. Wer's sagt die Kreisbl.-Exp.

Wohlbekanntete Stube mit Schlafkabinet,
 am besten halleische Str. od. deren Nähe,
 gesucht. Off. unt. **R 2** an die Kreisblatt-Exp.

Eine Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren
 Räumen und allen Zubehör, Preis M. 420; ferner
 eine solche bestehend aus 4 großen Stuben, Küche
 und allen Zubehör, Preis M. 320; beide zum
 1. April zu beziehen.

Ed. Hoffmann, Rauchhändlerstr. 18.

Ein Lehrling sucht zu Ostern
Gustav Götz, Fleischermeister.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Donnerstag, den 10. März cr.,
 Abends 8 Uhr,

im Saale der „Reichstrone“:

Familien-Abend

Begrüßende Ansprache des Vorsitzenden. Vortrag
 des Herrn Pastor Werther über: „Ein gott-
 begnadetes Dichterpaaar aus dem 17.
 Jahrhundert. Declamatorische und musikalische
 Vorträge (letzte für Violon, Pianoforte, Violine
 und Violoncello). — Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand. Feuchert.

Reichstrone

Freitag, den 11. März 1892:

Nur einmaliger

Humoristischer

Familien-Abend

der altrenommierten Leipziger Quartetts u.
 Concert-Sänger Herren Plötz, Tinn,
 Rigeur, Michaelis, Zobel,
 Kummeler.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Entrée 50 Pfg., reservierter Platz 75 Pfg.
R. Walther.

Mittwoch, den 9. März,

Abends 7 Uhr, im „Sokol“:

CONCERT

der Lehrkräfte der Akademie der
 Tonkunst zu Erfurt Hrn. v. Rechen-
 berg, Herr Alfred Ernest, Herr
 Hans Rosenmeyer und Herr
 Heinrich Kiefer.

Program:

- 1) **Chaconne,** Violine u. Piano, Bach-Wibeling,
 Herren Rosenmeyer, Ernst,
 Thomas, Iphomee,
- 2) **Polacca** aus Mignon, Iphomee,
- 3) **Suite,** von Rechenberg, Popper,
 Herrs Kiefer, Ernst,
 Iphomee, Iphomee,
- 4) **Lieder:** a. Ich liebe Dich, Grieg,
 b. Die Bekichte, Stange,
 Hrn. von Rechenberg.
- 5) **Oris b** dur op. 52 Nr. 3, Rubinstein,
 Herrs Ernst, Rosenmeyer, Kiefer.

Nummer 1e Plätze à 1,50 M., unnum-
 merierte Plätze à 1 M. in der Stolberg'schen
 Buchhandlung

Vollesgeses Stadtheater.

Dienstag, 8. März, Die Walfäre.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Dienstag, 8. März, Anfang
 7/7 Uhr. Ein Sommernachtsstraum. — Altes
 Theater. Dienstag, 8. März, Anfang 7 Uhr. Der
 Waffenschmied.

Für die todtbliebenen Deutschen in
 Russland gingen ein: R. 50 Pf., v. R. 5 M.,
 R. 10 M., R. 20 M., G. 30 M., R. 3 M.,
 3 M., Sch. 20 M., v. P. 10 M., R. 3 M.,
 v. R. 20 M., R. 30 M., v. D. 1 M., v. H.
 6 M., v. T. 4 M., R. 3 M., v. R. 3 M.,
 v. B. 10 M., v. R. 10 M., R. 10 M.,
 v. B. 3 M., Summa 194,50 Mark.
 Herzlichen Dank. Weitere Gaben übermitteln
 gen **Exp. Martius.**

Familien-Nachrichten.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei
 dem Begräbnis unserer theuren Entschlafenen
Frau Rosine Paul
 sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.
 Merseburg, den 6. März 1892.
Die Hinterbliebenen.